

**Autor/in:** Petra Schepsmeier  
**Organisation:** Stadt Löhne, NRW

### 4.1 Umwelttipp „holzfrei weiß – alles andere als umweltfreundlich“

*Die Bezeichnung „holzfrei weiß“ auf Heften führt nicht nur Schüler und Lehrer in die Irre. Auch Verbraucher und Großverbraucher greifen beim Einkauf von Kopierpapier zuweilen bei „holzfrei weiß“ zu im Glauben, etwas Gutes für die Umwelt zu tun. Der folgende Presstext klärt auf und kann als Mustertext verwendet werden.*

Wann immer Papier als „holzfrei weiß“ gekennzeichnet ist, besteht es zu hundert Prozent aus Holz. Solches Papier ist alles andere als umweltfreundlich. Den für Verbraucher/innen irreführenden Begriff „holzfrei“ nutzen Fachleute in Abgrenzung zu „holzhaltigem“ Papier. Dieses entsteht, wenn Holz als Ganzes geschliffen und der entstehende Brei quasi zu Papier verpresst wird. Bierdeckel oder Löschpapier sind Beispiele für holzhaltige Papiere. Ihr Vorteil – saugfähig zu sein – ist bei Schreib- und Druckpapieren nicht gewünscht. Will man tintenfestes Papier erzeugen, genügt der mechanische Faseraufschluss nicht. Dann muss ein chemischer Kochvorgang her.

Aus Sicht des Papiermachers besteht Holz im Wesentlichen aus drei Bestandteilen: der begehrten Zellulose sowie Lignin und Hemizellulose. Zellulose ist der Hauptbestandteil von pflanzlichen Zellwänden. Ähnlich dem Skelett des Menschen halten diese Fasern den Baum aufrecht, und wenn es gelingt, sie zu isolieren, geben sie prima Papierfasern ab – bei Nadelbäumen längere als bei Laubbäumen. Umgeben ist die Zellulose von den sogenannten Holzstoffen namens Lignin und Hemizellulose. Sie machen etwas mehr als die Hälfte des Holzes aus. Werden alle drei Bestandteile, das komplette Holz also, zu so genanntem Holzschliff zerrieben, so liegt die Papierausbeute bei fast 100 Prozent. Das Produkt - holzhaltiges Papier, weil inklusive Holzstoff - ist saugfähig, eher brüchig und neigt wegen des Lignins zum Vergilben. Was beim Bierdeckel wünschenswert ist oder zumindest nicht stört, mindert beim Kopierpapier die Qualität. Weg also mit den Holzstoffen.

Dazu wird das Holz gehäckselt und in einem chemischen Aufschluss so lange gekocht, bis sich Lignin und Hemizellulose von den begehrten Zellulosefasern trennen. Der Ausschuss liegt jetzt bei mehr als 50 Prozent. Das Produkt ist reiner Zellstoff. Braun ist dieser Faserbrei, bedingt durch Ligninreste. Diese werden durch Bleiche entfernt, man erhält jetzt Zellstoff für „holzfrei weißes Papier“, sei es Schulheft oder Kopierpapier. Ungebleichter brauner Faserbrei gibt Kaffeefiltertüten ab oder die beliebten gratis Einkaufstüten. Ob weiß oder braun: Alle „holzfreien“ Papiere sind garantiert aus Bäumen hergestellt. Selbst Urwaldbäume mit 1.000jähriger Geschichte enden auf diesem Weg als Tragetasche.

Das renommierte Worldwatch Institute stellt fest, dass der gewaltige Papierhunger eine der größten Umweltgefahren überhaupt ist. Seit 1950 stieg der Verbrauch allein in Deutschland um 700%. 40 Millionen Kubikmeter Holz werden so jährlich für den deutschen Papierverbrauch verarbeitet. Auf den Tag umgerechnet sind das 550 Gramm Holz pro Kopf - nur für Papier. Wer die Wälder schonen will, für den gibt es eine gute Alternative, denn Recyclingpapier braucht kein frisches Holz mehr! Der Umwelttipp ist kinderleicht und garantiert wirksam: weniger Papier verbrauchen und zu Produkten mit dem Umweltengel greifen. Die sind garantiert zu 100% aus Altpapier.